

Steine und Soziales

Die hannoversche Baufirma Gundlach feiert Jubiläum. Und tut Gutes. In Tradition.

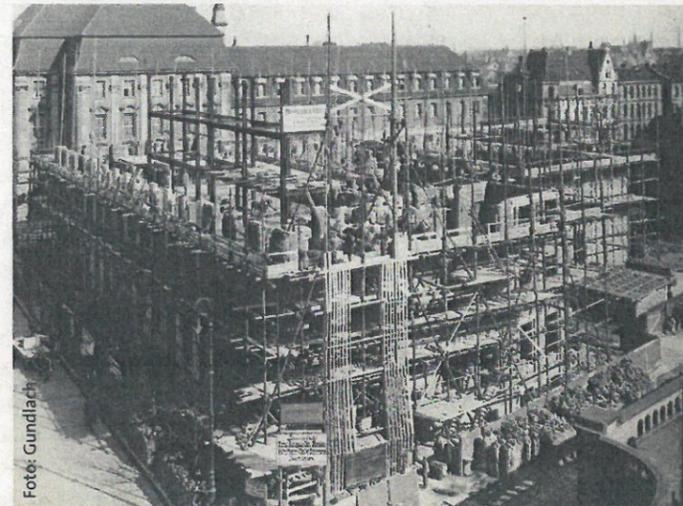
Liststadt, Geibelhof, De-Haën-Platz, Tollenbrink, Regenbogensiedlung und Am Deichhof. Das alte Postscheckamt und selbst das Anzeigerhochhaus in der City: Kaum eine Bau- und Wohnungsfirma hat in den vergangenen 125 Jahren das Erscheinungsbild von Hannover so entscheidend mitgeprägt wie das Familienunternehmen Gundlach. Mittlerweile wird das Unternehmen mit Hauptsitz in der List in der fünften Generation von Lorenz Hansen geführt. Wirtschaftlich vernünftig und »gemein nützlich« müsse es sein, so sein Credo. Zum Jubiläum hat er deshalb wieder einmal Gutes getan. Diesmal bauen seine 170 Angestellten in eigener Hände Arbeit ein altes Einfamilienhaus in Ahlem um. Ein Begegnungs- und Lernzentrum für jugendliche Flüchtlinge soll daraus werden. Wenn Ende des Jahres Sachbearbei-

ter als Maurer, Prokuristen als Mörtelmischer und Hansen selbst vielleicht als Maler ihre Arbeit getan haben werden, darf der Verein Arbeits- und Sozialberatungs-Gesellschaft (ASG) das Objekt ab Januar für die sinnvolle Arbeit fünf Jahre lang mietfrei nutzen. Und man wird es nicht verwunderlich finden, wenn ASG-Chefin Sabine

Zielinski die Zeit danach sogar verlängert würde. Denn sowas gehört zum guten Ton der Familie Gundlach-Hansen. Schon Hansens Vater Peter galt in den Neunzigern dem damaligen Diakoniepastor und späteren Asphalt-Herausgeber Walter Lampe als verlässlicher Partner, wenn es darum ging, für Prostituierte, Straftentlassene und Obdachlose ein Dach überm Kopf zu finden. »Hannoversches Kooperationsmodell« nannte sich das Projekt, das bis heute gilt. Und auch das autonome Frauenhaus und Amnesty International können auf Gundlach seit Jahren zählen. Dabei, das ist Hansen wichtig, sei man

ein klassisches Wirtschaftsunternehmen, »das Geld verdienen« müsse. Das kann es offenbar, 4.000 Wohnungen hat Gundlach im Bestand, 2.000 weitere werden verwaltet. Gundlach existiert immer noch, während fast alle anderen Bauunternehmen, die es Ende des 19. Jahrhunderts in Hannover gab, verschwunden sind, betont der Historiker Klaus Mlynek. Zum Jubiläum hat er die Geschichte der Firma und damit auch ein Stück Hannover-Geschichte auf rund 300 Seiten aufgeschrieben und mit vielen Fotos nicht nur für Bauhistoriker spannend illustriert. Im Wallstein-Verlag erschienen.

■ VOLKER MACKÉ



Stadtbildprägend: Gundlach baut 1925 das alte Postscheckamt.



Firmen- und Stadtgeschichte